

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Maj. hat mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 27. Dezember v. J. den Fürsten Franz Joseph Colloredo-Mannsfeld als Präsidenten, dann den Marquis Alphonse Pallavicini und den Freiherrn Anselm v. Rothschild als Mitglieder der mit dem Allerhöchsten Patente vom 23. Dezember 1859 eingesetzten Staatsschulden-Kommission, für das Jahr 1861 zu bestätigen und gleichseitig zu befehlen geruht, daß sämmtlichen Mitgliedern dieser Kommission die Allerhöchste Zufriedenheit mit ihrer eifrigen und erspriechlichen Verwendung ausgedrückt werde.

Bei den mit Rücksicht auf die Bestimmung des §. 9 des bezogenen Allerhöchsten Patentes vorgenommenen Wahlen sind die bisherigen Abgeordneten, und zwar von Seite der priv. österreichischen Nationalbank die Direktoren Zenob. Konstantin Popp Ritter v. Böhmsetten und Moriz Ritter v. Wodianer, von Seite der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer deren Präsident Anton Coler v. Dück, und von Seite der Wiener Börsekammer der k. k. Börserath Peter Ritter v. Murmann zu Mitgliedern der genannten Kommission für das Jahr 1861 wieder gewählt worden.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Jänner.

Zu Viktor Emanuels Haut zu stecken, braucht sich Niemand zu wünschen. Dem annexionsfähigen Sardenkönig muß die neue Wendung der Dinge nicht besonders angenehm sein. Die „Opinione“ verräth etwas von der kühneren Stimmung, wenn sie von einem Angriff auf Venedig abrät und die heißblütigen italienischen Welteroberer beschreiben zu sein ersucht. Es gehen in der diplomatischen Welt Dinge vor, die den Herren in Turin nicht gefallen. Es scheint ihnen nicht recht geheuer zu sein. Zwischen Lord John und Louis Napoleon herrschen Differenzen in Bezug auf die italienische Frage; die Sympathien des edlen Lord sind mit seiner Klugheit in Konflikt gerathen; er fürchtet, der „treue Alltite“ werde abermals einen Profit haben, während ihm nur das leere Nachsehen und — diverse Interpellationen im Parlamente verblieben. Und da die Situation zwischen England und Frankreich so gespannt ist, so fühlt sich auch Piemont ausgehalten. Es kann Oaëta nicht nehmen und dadurch eine Armee disponibel machen, sich nicht auf das Festungsviereck stützen. Aber noch mehr, es kann das Neapolitanische sich nicht erlauben. Das Königreich Neapel ist ein Fisch, der zu groß ist für den Magen Sardiniens. Es ist noch weit entfernt davon, es verschlungen oder gar verdaut zu haben. Es ist seiner Eroberung noch nicht eine Stunde froh geworden. Es hat in der Hauptstadt wie in den Provinzen Anstrengungen zu machen, um den Widerstand zu bekämpfen, und wenn es auf der einen Seite fertig zu sein meint, bricht die Empörung hinter seinem Rücken los. Es hat immer etwas höchst Mißliches, wenn ein Eroberer ein Land mit Zusilladen und Terrorismus an sich fetten muß, noch schwieriger wird dieß, wenn diese Gewaltthaten und Hinrichtungen im Namen der Freiheit produziert werden, und am aller schlimmsten ist es, wenn noch eine zweite Partei im Namen der Freiheit operirt und den Konkurrenten den Raum gewonnenen Boden unterwühlt. Die Piemontesen haben im Königreich Neapel gegen zwei Parteien Krieg zu führen; gegen die lokal-nationale Partei, welche nichts von Fremdberrschaft wissen will und ihren heimischen König wieder verlaugt, und gegen die Italianissimi, welche nicht ein großes Piemont mit

monarchischen Formen, sondern ein großes Italien als Republik, mit Mazzini und Garibaldi als Konsuln, andredt.

Legteres aber will weder Viktor Emanuel noch sein Protektor an der Seite. Und daß die republikanische Partei so mächtig ihr Haupt erhebt und so viel Schwierigkeiten bereitet, das quält den Sardenkönig und seine Minister nicht wenig. Die Artikel der „Opinione“ sind wirklich viktor-emanuelliche Schmerzensschreie.

Während man in Italien besonnener zu werden verpricht, scheint in anderen Theilen Europa's die Leidenschaft um so heftiger loszubrechen. Es wird nicht lange währen, so haben wir so viel brennende Fragen, als nationale Stände. Schon drängen sich die Polen mit kühnen Wünschen und Bestrebungen in den Vordergrund. Aber die polnische Bewegung war von jeher eine aristokratische. Der Adel will dort wieder zu Glanz und Macht gelangen. Die Starostenwirtschaft lebt noch frisch in den Erinnerungen. Die Joren der Zeit, wie sie durch die Länder Europa's im Kampf mit dem Mittelalter und der absolutistischen Weltanschauung geht, sind den Führern der polnischen Bewegung nicht sehr geläufig. Als die Russen bereits vor Warschau standen, lagen in der belagerten Stadt die Parteien der Adelserschaft und der Volksfreiheit sich noch in den Haaren. Die unterdrückte Nationalität, oder vielmehr der Russenhaß war das einzige gewaltsame Motiv. Die Sympathie für die Polen hat darum in Europa, besonders in Deutschland sich bedeutend vermindert, seitdem die soziale Weltidee reifer geworden, und die anderen weltlichen Oppositionselemente als untergeordnete, selbst schädliche erscheinen. Ein Artikel des „Gas“ liefert den Beweis, daß man auch heute in Polen noch nicht weiter geerben ist. Das Organ der polnischen Adelspartei kann sich kein Dorf ohne Herrn denken, und hält den Edelmann für den natürlichen Vertreter des Bauern.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben für den Polizeibezirk Innsbrucks, außer v. eilen schon unmittelbar vertheilten Gaben, der Armen-Direktion 800 fl. zu hinterlassen geruht.

Wien, 14. Jänner. Nach einer zuverlässigen Mittheilung läßt die am heutigen Tage abreisende Deputation der Russinen (Ruthenen) aus dem k. k. Reichthum Galizien und Podomeren zwei Mitglieder aus ihrer Mitte in Wien zurück und hat selbe beauftragt, Sr. Erzellenz dem Herrn Staatsminister die erforderlichen Aufklärungen über alle, die Ruthenen in Galizien berührenden Verhältnisse und Interessen zu ertheilen, und zum Zwecke der rückhaltlosen Anerkennung, Wahrung und Kräftigung der Nationalität des ruthenischen Volkstammes in Galizien und zur Befestigung der durch eine den Ruthenen abgeneigten, nun aber schon unschädlich gemachten Persönlichkeit herbeigeführten Uebelstände beim hohen Staatsministerium kräftig einzuschreiten.

— Eine Nachricht des „Wanderer“ zufolge steht die Publikation eines Protestantengesetzes bevor. Das selbe soll allen Protestanten Oesterreichs zu Statten kommen und deren Angelegenheiten sollen demgemäß auf vollkommen liberaler Basis mit möglichster Fernhaltung jeder bürokratischen Bevormundung geordnet werden. Die vollkommene Gleichstellung der Protestanten mit den Katholiken soll als oberster Grundsatz bei Abfassung dieser Kirchenordnung gegolten haben. An der besonderen Wichtigkeit, welche diese Toleranzakte für einen großen Theil unserer Mitbürger bewahrt, heide sich die Theilnahme erweisen, welche die Veröffentlichung eines solchen Protestantengesetzes in und außer Oesterreich begleiten würde. Die Ordnung der übrigen kirchlichen Genossenschaften in Oesterreich soll auch schon demnächst bevorstehen.

— Aus Wien, 11. Jänner, schreibt man der „N. N. Z.“: Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß der erste Anlaß, der zur Verhaftung des Grafen Teleki in Dresden führte, von Paris ausging. Von der dortigen Regierung erhielt die sächsische Behörde den Wink und die Andeutungen: in welcher Verkleidung und unter welchem Namen Graf Teleki auf sächsischem Boden ankommen werde. Es scheint also, daß an derjenigen Stelle, von wo die Nationalitätsagitation ihre Nahrung und ihre Hoffnungen herholt, die so blendend zur Schau gestellte Pflege der Nationalitätsfrage doch nicht hindert, die Träger und Befechter der letzteren der Polizei zu denutziren.

Wien, 15. Jänner. Die „O. N. Z.“ schreibt: „Die der Times“ aus Wien telegraphirte Nachricht vom 12. d. M., „der französische Gesandte habe dem Grafen Rechberg offiziell mitgetheilt, daß die französische Flotte am 19. d. M. Oaëta verlassen werde“ — scheint, wie wir erfahren, nicht ganz korrekt zu sein. Marquis de Roussier hat zwar dem Grafen Rechberg in den letzten Tagen über die Anträge, welche französischerseits in Bezug auf Oaëta beim König Franz II. versucht worden sind, Mittheilungen gemacht, aber keineswegs die offizielle Erklärung abgegeben, daß die französische Flotte am 19. Oaëta verlassen werde. — Sind wir gut unterrichtet, so ist auch in den letzten Tagen von Seiten Rußlands die wiederholte Erklärung nach Paris abgegangen, daß das Petersburger Cabinet unter allen Umständen die Blokade Oaëta's zur See als nicht bestehend anzusehen entschlossen ist. — Wie in hiesigen höheren Kreisen verläutelt, hat auch der König Franz II. in einem an Sr. Majestät unsern Kaiser gerichteten Schreiben seinen festen Entschluß kundgegeben, seine Aufgabe zu vollbringen und die Verteidigung Oaëta's, trotz aller diplomatischen Querzüge, bis auf's Aeußerste fortzusetzen.

— Das Skutinium zur Wahl eines Bankdirektors ergab 66 Stimmen für Herrn Friedrich Schey von Koromla. Herr Moriz Ledebec blieb mit 32 Stimmen in der Minorität. Die zum Austritt bestimmten Direktoren wurden wieder gewählt.

Prag. Die in den letzten Tagen von den Prager Journalen lebhaft venturte, von den „Narodni Listy“ zuerst angeregte und in einem Programme formulirte Frage der Vereinigung Böhmens, Mährens und Schlesiens wird von der „Prager Ztg.“ in einem übersichtlichen Artikel behandelt, indem sie alle darauf bezüglichen Stimmen sammelt. Wie die „Nar. Listy“, so hat auch der „Gas“ wiederholt Mittheilungen aus Mähren gebracht über die wünschenswerthe Vereinigung der Länder der böhmischen Krone und über die in Mähren in dieser Beziehung herrschende Stimmung. Diese Korrespondenzen machen, wie die „Pr. Ztg.“ bemerkt, kein Hehl daraus, daß eine solche Vereinigung in Mähren selbst nicht wenige Gegner zählt, ja die Lebhaftigkeit — um nicht zu sagen Heftigkeit — mit welcher sie diese Gegner bekämpfen, zeige, daß die Opposition dagegen eine sehr große ist. — Als Organ dieser Opposition tritt vornehmlich ein Brünner Blatt, die „Br. Revue“, auf, welches in „etwas rauher Weise“ gegen die Tendenzen der „Narodni Listy“: in Böhmen aufzugehen, protestirt. „Wir Mähren“, heißt es an einer Stelle, „wollen für uns bleiben und von einer Vereinigung mit den Tschechen in Böhmen nichts wissen; wir Mähren leben, Deutsche und Slaven, mit einander vereint in's zweite Jahrtausend friedlich und ruhig, ungen miteinander in Fleiß und Arbeit, in der Wissenschaft und Industrie, und wollen von Feindseligkeiten und Ausbezerien unter einander nichts hören. Gott hat uns beiden, Deutschen und Slaven, das Land gegeben, wir haben beide Platz darin, wir wollen darin als arbeitsame und freie Brüder leben, das

Land und unser Leben durch die Arbeit und die edlen Produkte des Oeises und der Industrie verschönern, und durch wechselseitige Hilfeleistung statt Entzweiung auszeichnen, durch Ordnung und einträchtiges Handeln freie Einrichtungen in der Gemeinde und im ganzen Lande errichten, aber nicht unsere Kraft in widrigen Nationalitäts-Eifersüchteleien zersplittern; wir lernen von Jugend auf Jeder beide Sprachen und wir reden zu einander, wie uns Gott die Zunge gegeben und wie es das Bedürfnis erfordert." — Nebstliche Verhältnisse zeigen sich, wie die „Pr. Ztg.“ ausführlich, auch in Schlesien, wo die Idee der Vereinigung mit Böhmen bisher sehr wenige Freunde gefunden, wie denn auch die Nachricht von der Aufhebung der Landesregierung und von der administrativen Vereinigung mit Mähren in Schlesien und insbesondere in Troppau nur mit Bedauern vernommen worden war.

Lemberg, 13. Jänner. Der polnische „Głos“ vom 12. d. M. bringt an der Spitze seines Blattes einen Erlaß der k. k. Polizeidirektion zu Lemberg, der in deutscher Uebersetzung lautet: „Herrn Sigismund Koczowski! Da der Leitartikel des Journals „Głos“ in der Nr. 9 unter der Aufschrift Lemberg am 10. Jänner ausdrücklich hervorhebt, daß die Redaktion nach der Wiederaufstehung der polnischen Republik und eben d. h. nach der Vertreibung des Königl. Landes Galizien vom österr. Staate trachtet, wodurch die Einheit des Gesamtstaates bedroht erscheint; so scheidet sich die k. k. Polizeidirektion auf Grund der Preisordnung S. 23 bemühigt, die ganze Auflage der Nr. 9 des Journals „Głos“ zu konfiszieren. Wegen dieser Konfiskation bei der hohen k. k. Statthalterei zu Krakau, steht frei. R. k. Polizeidirektion in Lemberg am 11. Jänner 1861. Hammer.“

Deutschland.

Dem „Morning-Herald“ wird vom 6. Jänner aus Frankfurt geschrieben: „Es sind Verträge zu Stande gekommen, kraft deren die süddeutschen Staaten sich verpflichten, im Falle einer Kriegserklärung in Italien, mit ihren respektiven Armeen sofort Tirol zu besetzen, um dadurch sowohl die österreichischen Truppen disponibel zu machen, als auch dem Kaiser thätigste Unterstützung gewähren zu können. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die Rüstungen in Baiern, Württemberg, Sachsen und Hannover mit großer Energie betrieben werden.“

Italienische Staaten.

Palermo, 5. Jänner. Unsere Zustände werden täglich kritischer. Am 27. Dezbr. Morgens forderte unsere hoffnungsvolle studierende Jugend die Admissionsmatrikel für die Universität, ohne die vorgeschriebene Taxe erlegen zu wollen. Der Kanzler weigerte sich ihren Willen zu thun; darüber erhob sich ein skandalöses Geschrei, das der Kanzler dadurch zu beschwichtigen suchte, daß er einige in das Zimmer des Rectors führte, wo die Deputation (Senat) versammelt war. Aber mit einem Brangen alle in das Zimmer, und riefen auf die Vorstellungen der Senats-Mitglieder: „Abbasso la deputazione!“ Die Senats-Mitglieder wurden von den jungen Leuten, die mit Stöcken und Messern bewaffnet waren, mit Gewalt vertrieben. Nach vieler Bemühung gelang es endlich dem Rector sich vernünftig zu machen, und zu erklären, daß die Universität geschlossen sei, worauf er den Vorfall sogleich an das Ministerium berichtete. Wie man hört, hatte der Rector bereits früher ähnliche Fälle zur Anzeige gebracht, allein sie gerieten in Vergessenheit, und die liebe Jugend sah sich so ermuntert von ihrer strebsamen physischen Kraft noch einen entschiedener Gebrauch zu machen. Am 29. protestirten die Professoren der Universität gegen das neue von der Regierung erlassene Gehaltsregulativ, da ihre Gehaltsverhältnisse in Folge eines Diktatorial-Gesetzes vom 13. Oktober geregelt worden seien. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung äußert sich bereits in offenen Demonstrationen. Gestern Abends schrie man in den Theatern Bellini, Nazionale und St. Anna: „Abbasso Cavour, Montezemolo, Cordova, La Farina, e tutto il Governo.“ Es wurde eine Regierungsveränderung bekannt gemacht, nach welcher jede Zusammenrottung nach dreimaliger mündlicher Aufforderung auseinanderzugehen mit Gewalt zerkleinert werden wird. Diese Anordnung La Farina's wurde aber von Soldaten und Nationalgarden von den Straßenecken abgerissen. Die H. La Farina und Cordova gaben darum ihre Demission, und mit ihnen das ganze Regierungskollegium. Montezemolo ersuchte sofort Herrn Marchese Torrefarsa in Trapani ein neues Ministerium zu bilden, man dachte auch Herrn Carini das Generalkommando der Nationalgarde anzubieten. Eine der letzten Regierungshandlungen La Farina's war der Versuch, Crispi verhaften zu lassen, dieser war aber so schlau, den Händen seiner Häfcher zu entweichen. Dr. Raffaele wurde verhaftet und nach Genoa abgeführt. Die Nachrichten von Neapel sind ebensowenig tröstlich für die neue Ordnung der Dinge — Die Berichte aus Neapel und Sizilien lauten

bedenklich. Die Verhaftung der Generale in Neapel ist bekannt; einige sind freigelassen, andere sind noch in Untersuchung. In Sizilien muß die Regierung wichtige Dinge entwerfen haben, denn sie erließ Verhaftungsbefehle gegen Crispi, Ferro, Kassationsrath Gerace und die beiden Journal-Redakteure Raffaele und Perrone Palladino. Crispi ist entsprungen, die Anderen sind festgenommen. So wie diese Verhaftungen bekannt wurden, bildeten sich Zusammenrottungen in der Toledostraße und es kam zu sehr stürmischen Kundgebungen, welche weder der Municipalrath noch der Senat von Palermo zu beschwichtigen vermochte. Wegen dieser Kundgebungen erfolgte die bereits gemeldete Entlassung des Statthalterirathes. Die Regierung wird willkürlichen Vorgehens schuldig.

— Auf Sizilien, der Kornkammer Italiens, hat die Ebenerung eine erschreckende Höhe erreicht. In den Städten werden die Brotpreise für den ärmeren Theil der Bevölkerung beinahe unerschwinglich. Der „Percursore“, ein palermitanisches Blatt, gibt als Ursache die Unsicherheit auf den Straßen an; das Getreide sei im Innern der Insel in Ueberfluß vorhanden; kein Bauer wage jedoch, eine Ladung nach der Stadt zu bringen. Diebstahl, Raub und Mord gehören zu den Tagesereignissen, und nicht nur Geld und Gut, sondern auch Menschen würden geraubt. So sei kürzlich ein Baron Desiano, einer der reichsten Grundbesitzer, in der Nähe von Palermo, von Räubern entführt worden, die ihm 600 Unzen für seine Freilassung verlangten; am 28. Dezember sei in einer der volkreichsten Straßen Palermo's ein Mädchen von fünf bewaffneten Männern überfallen und in die Berge fortgeschleppt worden, ohne daß die Sicherheitswachen ihren Hülfesruf auch nur im geringsten beachtet hätten.

Frankreich.

Paris, 10. Jänner. Am 24. d. M. wird der Vater Lacordaire in die Akademie aufgenommen in feierlicher Sitzung; man will schon wissen, daß seine Rede, die in Guizot's Händen ist, der sie als Direktor der Akademie zu beantworten hat, sehr demokratisch und sehr geistlich sei. Schon jetzt schlägt man sich um die Einlab-Billards zu dieser Sitzung; man verkauft sie zu hohen Preisen, man macht Börsengeschäfte damit, denn man erwartet eine politische Rede von Guizot.

Türkei.

Konstantinopel. Die Pforte soll Omer Pascha aus dem Exil zurückberufen und ihm den Oberbefehl über die zu konzentrierende Donau-Armee übergeben haben.

— Die von uns schon früher gemeldete türkische Truppen-Konzentrierung in der Gegend von Ruschuk und Widin erhält nach neueren Nachrichten einen großartigen Charakter, indem die Stärke des sich sammelnden Korps 20,000 Mann betragen soll. Offenbar handelt es sich hier weniger um eine Vorsichtsmaßnahme der Pforte gegen die revolutionären Umtriebe in den Donaufürstenthümern, als vielmehr um ein Gegengewicht und eine Sicherung gegen Rußland, dessen Intentionen in Bezug auf eine Okkupation der Fürstenthümer in Konstantinopel stark verdächtig zu werden scheinen.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Jänner. General Ignatieff und Prinz Kong haben am 2. November in Peking eine neue (wichtige) Additional-Konvention zum Vertrage von Tien-tsin unterzeichnet und ratifizirt. Diese Konvention bestätigt die nach dem Laufe des Amur und Ussuri getroffene Grenzbestimmung (in der Mandschurei). Der Handel ist auf der neuen Grenze frei. Die russischen Kaufleute dürfen nach Peking kommen. In Kaschgar (nördlich in Asien, nahe der chinesischen Obergrenze nach den Kaspiändern) ist ebenfalls der Handel geöffnet. In Kaschgar und Urga (mongolische Hauptstadt auf der Straße nach dem sibirischen Riachta) werden russische Faktoreien und Konsulate errichtet. Zwischen Riachta und Peking wird ein monatlicher Postdienst eröffnet.

Amerika.

New-York, 29. Dezember. Folgende aus Macon in Georgia von Donnerstag, den 27. Dezbr. datirte Depesche ist gestern Abends einem hier anwesenden georgischen Gentleman zugeworfen: Es geben vier Gerüchte von einem Sklavenaufstand im südwestlichen Theil des Staats. Es läßt sich unmöglich mit Gewißheit sagen, ob ein Sklavenaufstand wirklich stattgefunden hat oder nur androht. Man nimmt sich die größte Mühe, die Sache geheim zu halten, aber die Leute erzählen sich heute in der Stadt die übertriebensten Gerüchte. Es herrscht gewiß überall unter den N. gern lebhafteste Aufregung, und das allgemeine Gerücht von einem Geiselt in Charleston macht sie erhebes und sehr gefährlich. Ich höre, daß

manche Pflanzers-eilige Anstalten treffen, ihre Weiber und kleinern Kinder nach dem Norden zu senden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Brag, 15. Jänner. (Telegr. der „Presse“.) Das Begräbniß des Bibliothekars Hauka war sehr feierlich; der Statthalter Graf Forgách fuhr hinter dem Sarge das Geleit. Der Adel, die Universität und die Gymnasien, alle besetzt, waren zahlreich vertreten. Polizei wurde nirgends gesehen. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Cattaro, 14. Jänner. Es geht das Gerücht, daß bei 2000 Montenegriner am 9. d. Mts. Spuz überfallen haben und bis an die Thore der Feste gelangt seien, aber mit einem bedeutenden Verluste zurückgeschlagen wurden.

Rom, 12. Jänner (über Paris). Im Theater haben liberale Manifestationen stattgefunden.

Rom, 14. Jänner. Der König von Neapel hat die Vorschläge Frankreichs in Betreff des Waffenstillstandes aus Achtung für den Kaiser Napoleon rückhaltlos angenommen.

Cialdini antwortete, er müsse seinem Könige berichten, er wies jedoch den Vorschlag, die Belagerungsarbeiten während der Waffenruhe nicht fortzusetzen, zurück.

Turin, 15. Jänner. Ein Theil der französischen Flotte hat, der „Opinione“ zufolge, Gadesira verlassen. Die Feindseligkeiten sind gegenseitig eingestellt.

Neapel, 12. Jänner. General Pinelli befindet sich noch immer mit 9 Bataillons piemontesischer Truppen in den Abruzzen.

Gaëta, 11. Jänner. Das Feuer ist eingestillt. Die Kriegführenden werden bloß die durch das Feuer angerichteten Beschädigungen ausbessern.

Paris, 15. Jänner. Wie der heutige „Moniteur“ anzeigt, sind der Senat und die Deputirten für den 4. Februar zusammenberufen.

Die Entnahmen von indirekten Steuern vom Jahre 1860 haben sich gegen 1859 um 20 Millionen vermindert.

Paris, 15. Jänner. Der „Patrie“ zufolge sind die Besatzungen von Malta und Corfu verdoppelt und das englische Geschwader im mittelländischen Meere verstärkt worden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Oesterreichische Nationalbank.

Wien, 15. Jänner. Die Versammlung des großen Ausschusses der Nationalbank hat gestern ihren ersten Sitzungstag gehabt. Bei der Spannung, mit welcher man ihr in finanziellen Kreisen entgegen sah, ist es kein Wunder, daß die hundert Ausschüsse beinahe vollständig versammelt waren. Der Bankgouverneur hat übrigens diesmal dem Geiste der Zeit entsprochen und zum ersten Male seit dem Verlassen des Institutes seinen wir einen Tisch für die Reporter der Journale hergerichtet. Mehrere Redaktionen hatten für ihre Berichterstatter Eintrittskarten zugewendet erhalten und am Reporterisch wurde daher fleißig geschrieben.

Der Bank-Gouverneur Herr v. Pipitz, dem der kaiserl. Kommissär Freiherr v. Breunand zur Seite saß, eröffnete die Sitzung mit der Verlesung des Geschäftsberichtes für das Jahr 1860. Mit Ende 1859 beliefen sich die Gesamtforderungen der Bank an den Staat auf 300,169,337 fl.; davon gelangten im Laufe des vorigen Jahres zur Tilgung 4,075,530 fl. durch Einlösung des Wiener-Währungs-Papiergeldes, 3,039,647 fl. durch Einnahmen von den der Bank zugewiesenen Staatsgütern und 34,000,000 fl. durch Uebernahme von Effekten aus dem Staatsschuldentilgungsfond, so daß sich die Schuld des Staats an die Bank im Laufe dieses Jahres um 43,115,177 fl. auf 257,054,159 fl. ermäßigt hat. Davon sind 45,193,806 fl. für Einlösung des W. W. Papiergeldes, 92,860,352 fl. durch Staatsgüter bedeckte Schuld und Vorschüsse aus dem Jahre 1859, in Banknoten 99 Millionen Gulden und in Silber 20 Mill. Gulden. Der Münzvorrath, welcher sich Ende 1859 auf 80,187,756 fl. belief, hat um 8,980,170 fl. zugenommen und betrug daher am Jahresabschluss 89 Mill. 167,926 fl. Der Banknotenumlauf belief sich Ende 1859 auf 466,758,923 fl. und erhöhte sich bis zum Jahresabschluss 1860 um 8,102,638 fl. auf 474 Mill. 861,562 fl.

Nach Verlesung des Geschäftsberichtes machte der Herr Bank-Gouverneur die Mitteilung, daß die Bankdirektion, nachdem es ihr nach § 2 des Bank-Reglements freisteht, die Ausweise und Rechnungen durch ein vom Vorsitzenden ernanntes Comité revidiren zu lassen, ein Comité des Ausschusses eingeladen hat, die Prüfung der Rechnungen vorzunehmen und darüber Bericht zu erstatten. Es haben sich für dieses

Jahr mehrere der Herren dieser Aufgabe unterzogen und über Ersuchen des Vorsitzenden lässt ein Mitglied dieses Comité's, Herr Trebitsch, den betreffenden Bericht vor, der dahin geht, daß alle Posten der Rechnungen mit den Büchern und dem Bilanzkonto in vollkommener Ordnung und Uebereinstimmung gefunden worden seien.

Es wird hierauf zum zweiten Punkte der Tagesordnung übergegangen: Bemessung der Dividende für das zweite Semester des Jahres 1860. Es war voranzusehen, daß die Diskussion über diesen Gegenstand eine lebhaftere sein werde. Der Vorsitzende eröffnet, die Bankdirektion erkenne vollkommen die Nothwendigkeit an, einen namhaften Betrag in den Reservecfond zu hinterlegen, umso mehr, als der Kurs der Effekten tief unter den Einkaufspreis gesunken ist; die Bankdirektion schlägt vor, von dem Gewinne von 9 Mill. 691,073 fl. resp. nach als Dividende für das erste Semester 1860 bereits vertheilten 4,200,000 fl., von dem Reste pr. 5,491,073 fl. 30 fl. pr. Aktie als Dividende zu beantragen; das hohe Finanzministerium jedoch wolle nur 28 fl. als Dividende vertheilen lassen, um dem Reservecfonde diesmal statt 900,000 fl. den Betrag von 1,200,000 fl. zuzuwenden zu können.

Der Herr kaiserl. Rath Dr. Neumann erhält das Wort: „Meine Herren, ich glaube noch weiter geben zu sollen als die Bankdirektion und beantrage 32 Guld. als Dividende. Bisher vernahm ich keine Gründe, die für die eine oder die andere Ziffer sprechen, wohl aber sprechen Gründe für meinen Antrag. Ich verkenne die Nothwendigkeit der Vorsorge für die Banknotenbesitzer nicht, allein sie scheint nicht so dringend, wie die der Aktionäre. (?) — Nach dem statutarischen Rechte laut Paragraph 9 hat der Bankauschuss die Dividende vorzuschlagen. Ich übersehe auch §. 44 nicht, wo es heißt, daß die Mitwirkung der Staatsverwaltung und Genehmigung der Finanzverwaltung erforderlich sei. Die Initiative ist in den Händen des Bankauschusses, ihre Genehmigung zu verweigern, wäre ein Akt der Willkür. Ich finde, daß seit 1822 bei der Dividendebemessung nie unter 60 fl. gegangen wurde, wohl aber wurden bis 89 fl. vertheilt, und zwar in einer andern Valuta als der jetzigen. Betrachte ich die Verpflichtung der Rückkäuf gegen die Notenbesitzer, so finde ich, daß man auch bei 28 fl. Dividende den Banknoten keine Abhilfe verschafft, da in diesem Falle auf den Gulden kaum 1/10 Kreuzer entfällt, dagegen sind die 2 fl. für den Aktionär von höherem Belange. Ich erinnere, daß die Aktionäre außerhalb dieses Saales diesem Beschlusse mit Spannung entgegensehen und daß wir hier das Interesse vieler Witwen und Waisen zu wahren haben. — So lange nicht allgemeines Vertrauen herrscht, so lange nützen alle Gold- und Silberbarren in den Kellern nichts. Ich beantrage somit die Bemessung der Dividende mit 32 fl.“

Ministerialrath v. Brentano geht zu, daß das Recht, über 30 fl. zu vertheilen, dem Ausschusse statutarisch zustehe. — Herr Dr. Neumann habe eine Aeußerung gethan, über welche er als Staatsbeamter sich Aufklärung erbitten müsse, nämlich über den Ausdruck „Akt der Willkür.“

Dr. Neumann erklärt, er sei mißverstanden worden; es sei an der Versammlung, ihre Selbstständigkeit zu wahren und der Antrag sei ihre Uebersetzung; die Genehmigung sei Sache der Finanzverwaltung. Ohne ausreichende Gründe sei das Eine wie das Andere ein Akt der Willkür. — Ministerialrath von Brentano erklärt, er wäre der Erste, der die Selbstständigkeit der Versammlung schützen würde, wenn sie gefährdet wäre. Er ersucht den Gouverneur, die Gründe der Finanzverwaltung bei Verweigerung einer höheren Dividende als 28 fl. mitzuthellen. Der Generalsekretär wird aufgefordert, den betreffenden Erlaß vorzulesen, in welchem es heißt, daß die Konsolidirung der Bank vor Allem besondere Aufmerksamkeit erfordere, und daß es nicht gerechtfertigt wäre, wenn die Finanzverwaltung sich mit einer höheren Dividende als 28 fl. einverstanden erklären würde. Eine in als 28 fl. einverstanden erklärende Stelle, in welcher der Möglichen gedacht wird, daß der Bankauschuss sich mit einer noch niedrigeren Dividende als 28 fl. einverstanden erklären sollte, erregte ein lautes Lachen.

Dr. Uchenegg stimmt dem Dr. Neumann bei. Es heiße in den Statuten „Mitwirkung der Finanzverwaltung“ und es sei ihm aufgefallen, daß der Herr Finanzminister apodiktisch von 28 fl. rede, er könne nur sagen, er genehmige einen höheren Betrag nicht.

Bankier Epstein macht darauf aufmerksam, daß der Gewinn des Institutes im verfloßenen Jahre ein größerer sei als in den früheren Jahren, und meint, er könne nicht einsehen, wie die Aktionäre dazu kämen, bei größerem Gewinn eine kleinere Dividende zu erhalten.

Ministerialrath v. Brentano erläutert die Gründe des Finanzministeriums. Es sei richtig, daß die Erträge der Bank im verfloßenen Jahre ergiebig waren, allein man müsse beachten, daß im Laufe des Jahres auf das Vermögen der Bank Umstände eingewirkt hätten, wie in keinem andern Jahre. Der

Finanzminister würde sich freuen, 32 fl. zuzugestehen, wenn er das den Banknotenbesitzer gegenüber rechtfertigen könnte; das sei jedoch nicht der Fall. Der kaiserl. Kommissär weist darauf hin, daß ein großer Theil des Vermögens der Bank in Grundentlastungen bestehe, und fragt, ob es nicht denkbar sei, daß eine Bilanz, die abgerechnet ist auf Grund des Einkaufspreises der Effekten ganz andere Resultate liefern würde, wenn sie auf Grund des realen Wertes der Effekten abgeschlossen wäre; das Jahr 1860 sei für die Effektenbesitzer ein höchst ungünstiges gewesen.

Dr. Neumann erklärt sich durch die angeführten Gründe nicht überwiesen und beharrt auf seinem Antrage. Die Aktionäre seien an dem Zustande der Bank nicht Schuld; er nehme als sicher an, daß jene Summe von Effekten einen wesentlichen Einfluß auf das Vermögen der Nationalbank ausübe, allein er verneine, daß auf den Stand der Grundentlastungen ein Verlust einrete, denn die Bankdirektion werde dieselben nicht zur Unzeit verändern. Er könne diesen Grund, der als der wichtigste angeführt wurde, nicht gelten lassen und verlange die Abstimmung über seinen Antrag.

Bankier Epstein macht darauf aufmerksam, daß die Grundentlastungen nicht börsenmäßig gekauft, sondern von der Staatsverwaltung in das Eigenthum der Bank übertragen worden seien.

Dr. Uchenegg findet es sonderbar, daß die Finanzverwaltung, gerade weil der Staat der Bank die Grundentlastungs-Effekten überlassen, daraus folgere, die Aktionäre mögen sich begnügen mit einer geringeren Dividende begnügen.

Ministerialrath v. Brentano erklärt, auf die Rede des Vorredners nicht eingehen zu können, — es hänge dieß mit einem Vertrage zusammen, der bereits vor mehreren Jahren mit der Bankdirektion geschlossen wurde.

Graf Pergen meint, es wäre klug, eine geringere Dividende zu vertheilen, wünscht jedoch, daß diejenigen Effekten, die in den Reservecfond gelegt werden, nicht von jenen Sorten seien, die besonderen Schwankungen unterliegen.

Dr. Neumann ist der Ansicht, die Situation zeige, daß die Versammlung keine selbstständige sei, sie sei auch bei den Operationen des vorigen Jahres mißthätig gewesen. „Wenn Sie der Bank eine selbstständige, unbefristete Stellung, und ich werde die ganze Dividende hier lassen — aber ich sehe keine Zukunft vor mir und darum muß ich nehmen, was zu nehmen ist.“ (Beifall.) — Es wird abgestimmt; die absolute Majorität (bloß 6 Stimmen sind dagegen) ist für den Antrag des Dr. Neumann, und es wird beschlossen, bei dem v. Finanzministerium um Genehmigung zur Vertheilung einer Dividende von 32 fl. nachzusuchen.

Dr. Wandrasch liest hierauf eine lange Zeit in Anspruch nehmende Auswandererzeugung der Verhältnisse der Bank zum Staate vor und stellt schließlich den Antrag:

„Der Bankauschuss erkläre, daß der auf das englische Anlehen vom Jahr 1859 gemachte Vorschuss von 20 Millionen Gulden Silber zur Rückzahlung verfallen und vom 15. Jänner 1861 an mit 4 Prozent zu verzinsen sei.“

Bankgouverneur v. Pipitz erwidert, die Versammlung habe nur das Gebahren des verfloßenen Jahres und nicht das der früheren Jahre zu beurtheilen. Der Vorgang sei durch die Verhandlungen von 1859 hinlänglich aufgeklärt, die Direktion habe damals gethan, was sie konnte; die Verhältnisse hätten die Finanzverwaltung außer Stande gesetzt, ihre Versprechen zu erfüllen. Der Redner fragt, was mit dem Antrage gewonnen sei? Jeder werde sagen, man solle vom Schuldner nicht mehr verlangen, als man erwarten könne; er würde nur allgemeine Bestimmung hervorheben.

Dr. Wandrasch findet die Verzugszinsen nothwendig; es dürfe nicht ins Bodentlose geben, daß man der Staatsverwaltung enorme Kapitalien ohne Zinsen hinausgebe.

Ministerialrath v. Brentano erwidert, das Gebahren der Bank bezüglich der Staatsverwaltung sei Gegenstand besonderer Verträge zwischen dieser und der Bankdirektion, worauf Dr. Wandrasch entgegnet, nach §. 22 liege der Direktion nur die Verwaltung ob, aber Abschließung von Verträgen sei Sache derselben im Vereine mit dem Ausschusse.

Dr. Neumann stimmt für den Antrag des Dr. Wandrasch. Zu den angegebenen Motiven fügt er hinzu, daß in der General-Versammlung des vorigen Jahres der l. f. Kommissär versichert habe, es werde die Rückzahlung der 20 Millionen vor Ablauf des Jahres erfolgen. Das Jahr sei abgelaufen, die Rückzahlung aber noch nicht erfolgt.

Dr. Uchenegg wünscht, daß von den Zinsen Umgang genommen werde. — Herr Boschan stimmt gegen die Dringlichkeit der Kapitalrückzahlung.

Es wird abgestimmt, und zwar nach einem von Dr. Neumann eingebrachten Amendement erst bezüglich des Kapitals, sodann bezüglich der Zinsen. In beiden Fällen stimmt die Majorität für den Antrag und es wird somit beschlossen, hinsichtlich des auf das englische Anlehen der Finanzverwaltung im Jahre 1859 gemachten Vorschusses von 20 Millionen Gulden Silber ein dringendes Petition um alsbaldige Rückzahlung und 4 Prozent Verzinsung vom 15. Jänner 1861 zu stellen.

Ein weiterer Antrag des Herrn Dr. Wandrasch ging dahin: Mit dem börsenmäßigen Verkaufe der von der Finanzverwaltung der Bank als Unterpfand hinterlegten 1860er Staatslose am 1. November 1861 zu beginnen und die Dringlichkeit der Rückzahlung auch dieses Vorschusses von 99 Millionen Gulden bei der Regierung geltend zu machen. Auch dieser Antrag wird mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Der Herr Bankgouverneur macht hierauf einige Bemerkungen. Es sei eine neue Taktik, daß zu den Verträgen der Bankdirektion mit der Staatsverwaltung die Genehmigung des Bankauschusses erforderlich sei; eine eventuelle Revision der betreffenden Paragraphen werde Sache des zu erneuernden Revisions-Comité's sein.

Ministerialrath v. Brentano kommt nochmals auf die schnelle Zurückzahlung der der Staatsverwaltung gemachten Vorschüsse zu sprechen; die Finanzverwaltung wünsche selbst, daß dieß so schnell als möglich geschehe. Es sei ungerecht, der Bankdirektion den Vorwurf zu machen, diese Zurückzahlung nicht energisch genug urtheil zu haben; die Bankdirektion habe der Finanzverwaltung gegenüber Alles gethan, was die Schicklichkeit erlaube.

Ein weiterer Antrag auf formelle Genehmigung des Vertrages zwischen der Bank und der Staatsverwaltung bezüglich der Uebernahme der Effekten des Tilgungsanlehens durch den Ausschuss wird beseitigt, so wie ein anderer Antrag, daß jeder Bankdirektor um das Interesse desselben an dem Gedeihen des Institutes zu bekämpfen, den Besitz von mindestens 50 Aktien nachweisen solle, vom Antragsteller selbst zurückgezogen wird.

Zur Prüfung der Rechnungen des laufenden Jahres wurde mittels Stimmzettel ein Comité von sechs Mitgliedern gewählt. Ebenso wurde die Wahl der neuen fünf Bankdirektoren mittels Stimmzettel vorgenommen. Die wegen vorgerückter Zeit unterbrochene Sitzung wird heute Abends um 7 Uhr fortgesetzt und gleichzeitig das Resultat der gestern vorgenommenen Wahlen bekannt gegeben werden. (O. D. P.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 16. Jänner 1861.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	7	3 1/2
Korn	—	—	4	88
Gerste	—	—	4	15
Hafer	—	—	2	66 1/2
Halbsiruch	—	—	5	48
Heiden	—	—	3	97 1/2
Dirie	—	—	3	85
Rufurus	—	—	3	98

Theater.

Heute, Donnerstag: „Das Mädchen von der Spule“, Charakterbild in 3 Akten, von Elman. Morgen, Freitag: „Glück in der Liebe“, Lustspiel in 4 Akten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufitemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
15. Jänner	6 Uhr Morg.	326.25	- 4.7 Gr.	O.	mittelm.	0.42 Schnee
	2 „ Nachm.	326.30	- 2.8 „	O.	ditto	
	10 „ Abd.	326.78	- 4.0 „	O.	ditto	
16. „	6 Uhr Morg.	326.51	- 6.9 Gr.	SO.	mittelm.	0.00
	2 „ Nachm.	325.55	- 6.2 „	W.	schwach	
	0 „ Abd.	325.11	- 12.2 „	N.	ditto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Wr. Ztg. Abbl.) Staatspapiere rücker ausgetreten und ungefahr um 1/2% billiger bei beengten Geldverhältnissen. Fremde Bata: 15. Jänner, und Metalle wenig umgekehrt und 1/2% theurer. Nordbahn-Aktien behaupten die höhere Notierung. Est. mpte für erstes Papier 5 1/2%.

Öffentliche Schuld.		Geld Markt		Geld Markt		Geld Markt	
A. des Staates (für 100 fl.)		Stiermark	86 — 87 —	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	157 — 158 —	Clary	40 — 34.50
In österr. Währung zu 5%	55.75 56.25	Mähren u. Schlesien	86 — 87 —	G. M. m. 80 fl. (40%) Einj.	157 — 158 —	St. Genois	40 — 37.50
National-Anlehen mit Zänner-Coup.	5 " 73.60 73.80	Ungarn	64.75 65.25	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.	— — —	Windischgrätz	20 — 20.50
National-Anlehen mit April-Coup.	5 " 73.80 74. —	Len. Ban., Kro. u. Slav.	62.50 63. —	Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	— — —	Waldstein	20 — 26.50
Metalliques	5 " 62.20 62.30	Galizien	61. — 61.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	380. — 381. —	Keglevich	10 — 14.75 15.25
dette mit Mai-Coup.	5 " 62.75 62.30	Siebenb. u. Bukow.	60. — 61.50	Österreich. Lloyd in Triest	130. — 150. —	Wechsel.	
dette mit Verlosung v. J. 1839	41 " 105.50 105.75	Venetianisches Anl. 1859	5 " 88. — 88.25	Wien. Dampfm.-Anl.-Ges.	350. — 355. —	3 Monate	
" 1854	83. — 83.50	Aktien (pr. Stud.)		Böhm. Kettenbrücken	395. — 400. —	Geld Brief	
" 500 fl.	81.50 82. —	Nationalbank	736. — 738. —	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Geld Brief	
" zu 100 fl.	82.50 82.75	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)	155. — 155.20	National- 6jäh. v. J. 1857, 5%	100. — 100.50	Kugoburg, für 100 fl. subd. W.	
Gemeinensch. zu 42 L. austr.	15. — 15.50	M. v. Gecom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	562. — 564. —	Bank auf 10 " detto	96. — 97. —	Frankfurt a. M., ditto	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. ö. W.	2080. 2082. —	G. M. verlosbare	89.50 89.75	Hamburg, für 100 Mark Banco	
Grundentlastungs-Obligationen.		Staats-Ges. zu 200 fl. ö. W. oder 500 Kr.	281.50 282.50	Nationalb. (verlosbare auf öst. W.)	85.50 85.75	London, für 10 Pf. Sterling	
Nieder-Oesterreich zu 5%	84.50 85.50	Kais. Glij.-Bahn zu 200 fl. ö. W.	182.75 183.25	Loose (per Stück)		Paris, für 100 Francs	
Ob. Oest. und Salz.	5 " 86.25 87.50	Süd-nordb. Verb.-B. 200	105. — 106. —	Kred. Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	108.25 108.50	Geld Markt	
Böhmen	5 " 89. — 90. —	Thrißb. zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	— — —	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. ö. W.	94.25 94.75	Kronen	
		Südl. Staats- lomb.-ven. u. Cent. ital. Gij. 200 fl. ö. W. 500 Kr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung	187. — 188. —	Stadgem. Dien zu 40 fl. ö. W.	37. — 37.50	Napoleonsd'or	
				Stierhapp	87.50 88. —	Russ. Imperiale	
				Salm	37.50 38.50	Vereinsthaler	
				Pflffy zu 40 fl. ö. W.	36.25 36.75	Silber-Agio	

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 16. Jänner 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 61.80	Silber 149.75
5% Nat.-Anl. 74. —	London 150. —
Banquettien 735. —	R. I. Dukaten 7.12 1/2
Kreditaktien 154.20	

Fahrordnung der Büge auf der südlichen Staats-Eisenbahn vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 1 M. u. Nachts	12 Uhr 18 M.
Steinbrücl	3 " 9 " "	2 " 27 "
Marburg	Abends 6 " 24 " "	Früh 5 " 42 "
Graz	8 " 42 " "	8 " — "
Brud	Nachts 10 " 39 " "	Vorm. 9 " 57 "
Neustadt	Früh 3 " 34 " "	Nachm. 3 " 11 "
Wien Ankunft	5 " 20 " "	5 " — "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Nachts	11 Uhr — M.
Neustadt	11 " 19 " "	12 " 46 "
Brud	Nachm. 4 " 28 " "	Früh 5 " 42 "
Graz	Abends 6 " 24 " "	7 " 48 "
Marburg	8 " 36 " "	Vorm. 9 " 58 "
Steinbrücl	Nachts 11 " 46 " "	Nachm. 1 " 19 "
Laibach Ankunft	2 " 7 " "	3 " 40 "

b. Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

In der Richtung nach Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr 17 M. u. Nachm.	3 Uhr 50 M.
Triest Ankunft Früh	8 " 16 " "	Abends 9 " 48 "
Venedig " Nachm.	2 " 48 " "	Früh 4 " 50 "

In der Richtung von Triest und Venedig.

Venedig Abfahrt Nachts	11 Uhr — M. u. Vorm.	10 Uhr 36 M.
Triest Früh	6 " 45 " "	Abends 6 " 15 "
Laibach Ankunft Mittags	12 " 36 " "	Nachts 12 " 8 "

c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.

Abfahrt von Laibach Nachts	12 Uhr 18 Minuten.
" Kanizsa Früh	5 " — "
Ankunft in Kanizsa Vorm.	10 " 25 "
" Laibach Nachm.	3 " 40 "

Fremden-Anzeige.
Den 14. Jänner 1861.
Hr. Oesterreicher, k. k. Militär-Rechnungs-Beamte, von Brünn. — Hr. Soyka, k. k. Schiffsbau-Ingenieur, von Triest. — Die Herren Winternitz, und — Fußegger, Kaufleute, und — Polaj, Handlungsreisender, von Wien. — Hr. Pojsch, Schiffskapitän, von Fiume.

3. 93. (3)
Zur gefälligen Beachtung.
Ich künde dem Herrn Johann Junker meine beiden, an ihn lautenden Vollmachten, ddo. Laibach 24. Oktober und ddo. Baden 19. November 1860, hiermit auf, und erkläre dieselben für kraft- und wirkungslos.
Laibach am 12. Jänner 1861.
Martin Lirsch,
Bauunternehmer.

3. 112. (2)
Anzeige.
Ich gebe hiemit bekannt, daß ich seit 11. Jänner 1861 aus jeder Verbindung mit dem seit 5. November 1860 beschäftigungslos hier befindlichen Bauunternehmer Martin Lirsch, von Baden bei Wien, getreten bin.
Laibach am 15. Jänner 1861.
Johann Junker.

3. 102. (1) Nr. 4035.
Edikt.
Es wird anmt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß laut Zuschrift des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 15. Dezember 1860, Z. 4932, Johann Donschan aus Hofdorf Hs. Z. 25 als Verschwendter erklärt, unter Kuratel gesetzt, und demselben Josef Mutt aus Studenzbich Nr. 6 als Kurator aufgestellt wurde.
K. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 9. Jänner 1861.

3. 114.
Dankagung.
Für die so warme Theilnahme, welche bei der am 15. d. M. stattgefundenen Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin
ERNESTINE HERRMANN
von Seite aller Freunde und Bekannten an den Tag gelegt wurde, fühle ich mich verpflichtet, den tiefgefühlten, herzlichsten Dank in meinem und meiner Tochter Namen hiemit auszusprechen.
Paul Herrmann,
k. k. Major.

3. 113. (1)
Die
Wein-Niederlage
des
L. CHIADES
in
Laibach,
Herrngasse Nr. 216,
empfiehlt ihren großen Vorrath zur beliebigen Auswahl in reinen, klaren, weißen Ungar-, Steierer-, Schileher und ganz schwarzen Seyerder-Weinen zu sehr billigen Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.